

Sächsische Zeitung

DIPPOLDISWALDER ZEITUNG

FREITALER ZEITUNG

27.01.2020

Druckausgabe

Dippoldiswalde

15.01.2020 18:00 Uhr

Wann kommt der Trinkwasseranschluss?

Fünf Brunnendörfer in der Weißeritzregion konnten Anträge beim Wasserversorger stellen. Wie es jetzt weitergeht.



Insgesamt haben im Osterzgebirge 1.297 Grundstücke keinen Trinkwasseranschluss. Vor allem in trockenen Jahren wird das zum Problem.
© Daniel Reinhardt/dpa

Von Anja Ehrhartsman 4 Min. Lesedauer

Um Brunnendörfern in Sachsen den meist teuren Anschluss ans Trinkwassernetz zu ermöglichen, hat das sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft vergangenes Jahr ein Fördermittelprogramm beschlossen, das auch dem ehemaligen Weißeritzkreis nützt.

Im Auftrag des Trinkwasserzweckverbands Weißeritzgruppe hat die Eigengesellschaft Unterstützung für Pretschendorf und Friedersdorf, Ortsteile der Gemeinde Klingenberg, Dittersdorf und Johnsbach, die zur Stadt Glashütte gehören, sowie Herzogswalde, Ortsteil der Stadt Wilsdruff, beantragt und auch bewilligt bekommen.

Hausbrunnenbesitzer in den jeweiligen Ortsteilen waren jetzt dazu aufgerufen, beim Wasserversorger einen entsprechenden Antrag zu stellen. Wie die Rücklaufquote war und wie es jetzt weitergeht, zeigt eine Übersicht der SZ und sächsische.de.

Wie viele Anträge kamen zum Wasserversorger zurück?

Mitte Oktober wurden 423 Anträge verschickt, die Anfang Dezember wieder an den Wasserversorger zurückgingen. Wie Frank Kukuczka, Geschäftsführer der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH, auf der jüngsten Verbandsversammlung ausführte, gingen 149 Anträge nach Dittersdorf, von denen 99 zurückgeschickt wurden, was einem Rücklauf von 66 Prozent entspricht. Von den 78 Anträgen, die nach Friedersdorf gingen, wurden immerhin 50 unterzeichnet, was 64 Prozent entspricht. Aus Johnsbach kamen 56 der 90 Anträge zurück und damit 62 Prozent. In Pretzschendorf und Herzogswalde war der Rücklauf bedeutend geringer. Nur 43 Prozent der Herzogswalder Hausbrunnenbesitzer haben einen Trinkwasseranschluss beantragt, in Pretzschendorf waren es lediglich 20 Prozent. "Wir fokussieren uns nun auf Johnsbach, Friedersdorf und Dittersdorf", sagte Frank Kukuczka. Damit sollen die Orte unterstützt werden, in denen es eine Mehrheit für den Trinkwasseranschluss gibt.

Wie viel müssen Hausbrunnenbesitzer für den Trinkwasseranschluss zahlen?

Um das Leitungsnetz in den jeweiligen Orten ausbauen zu können, müssen Grundstücksbesitzer je Wohngebäude einen Eigenanteil zahlen. Der sogenannte Baukostenzuschuss soll in Dittersdorf bei 4.960 Euro liegen, in Johnsbach bei 4.500 Euro und in Friedersdorf bei 8.000 Euro. In Dittersdorf und Johnsbach haben auch genügend Hausbrunnenbesitzer einen Trinkwasseranschluss beantragt, sodass der Baukostenzuschuss ausreicht, um die Maßnahme zu finanzieren. In Friedersdorf sieht es dagegen anders aus. Damit die 8.000 Euro gehalten werden können, will Frank Kukuczka nun beim Fördermittelgeber erreichen, dass das Geld, das für Pretzschendorf bewilligt wurde, umgewidmet wird, um die Friedersdorfer damit weiter zu unterstützen. Teurer als 8.000 Euro soll es für die Friedersdorfer keinesfalls werden. Zum Baukostenzuschuss kommen für Grundstücksbesitzer noch die Kosten für den Hausanschluss dazu.

Wie geht es nun weiter?

Für Dittersdorf und Johnsbach soll die Planung nun beauftragt werden, was Friedersdorf betrifft, heißt es zunächst noch, abwarten. Im besten Fall kann im dritten Quartal mit dem Bau begonnen werden. Die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden – Ralf Rother, Markus Dreßler und Torsten Schreckenbach – haben bekräftigt, in den jeweiligen Orten noch einmal die Werbetrommel zu rühren, um so vielleicht noch mehr Hausbrunnenbesitzer für einen Trinkwasseranschluss zu gewinnen.

Wann bekommen die "Härtefälle" einen Wasseranschluss?

Nicht nur in den fünf Orten, für die Fördermittel beantragt wurden, gibt es im ehemaligen Weißeritzkreis noch Hausbrunnen. Sogenannte Härtefälle wie Röthenbach oder Hermsdorf/Erzgebirge haben bisher überhaupt kein Ortsnetz, die Baukosten sind deshalb exorbitant, aber auch in Löwenhain, Fürstenau, Gottgetreu, Müglitz, Fürstenwalde, Waldbärenburg und Rehefeld-Zaunhaus muss viel investiert werden.

"Wir warten ab, ob und wie das Versprechen des Ministerpräsidenten im Detail umgesetzt wird", sagt Frank Kukuczka gegenüber SZ und sächsische.de. Michael Kretschmer (CDU) hatte zugesichert, dass im nächsten Doppelhaushalt des Freistaats mehr Geld bereit gestellt

wird, auch die Fördersätze sollen angehoben werden. Laut Frank Kukuczka sind Fördersätze von 85 bis 90 Prozent notwendig, um die finanzielle Belastung für die Hausbrunnenbesitzer noch in einem vertretbaren Rahmen zu halten.

Die jetzige Förderrichtlinie mit einem Budget von zehn Millionen Euro sieht lediglich eine 65-Prozent-Förderung vor, begrenzt auf maximal 20.000 Euro je Anschluss. Allein im Einzugsgebiet der Wasserversorgung Weißeritzgruppe wären circa 30 Millionen Euro Netto-Investitionskosten nötig, um alle Brunnengrundstücke anzuschließen.



Vom Wasserwerk Klingenberg fließt das Trinkwasser Richtung Freital und Dippoldiswalde. Die Region um Altenberg wird vom dortigen Wasserwerk versorgt.
© Archiv: Egbert Kamprath